Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat dahier eine

mech. Werkstätte nebst Metallgießerei

eingerichtet und empfiehlt sich in allen in diese Branchen einschlagenden Arbeiten, als

Spritzen, Pumpen, Hahnen u. s. w.

Gleichzeitig werden von mir alle Arten von

Reparaturen

insbesondere von **Nähmaschinen** prompt und billig besorgt. Stets reelle und gute Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens

Emmendingen im Januar 1876.

Wilhelm Ritter,
Mechaniker.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes
verkaufe ich meinen großen Vorrath von
Holz- und Polster-Möbeln aller Art,
als:

Mainzer- und **französische Bettstellen** mit **Feder-, Pferdehaare- und Seegras-Matratzen, Chiffoniers, Commoden, Waschtische, Oval-Tische, Secretaires, Buffets, etc. etc.**

Prachtvolle **Seiden-, Peluche- und Rips-Garnituren,**

Phantasie-Möbel in allen nur möglichen Façons in **äußerst geschmackvoller solider Arbeit;**
eine beträchtliche Parthie **geschweifter Möbel, etc.**
sowie mein bedeutendes Lager von **Spiegeln** in allen Größen (besonders für Wiederverkäufer empfehlenswerth)

zu außergewöhnlich billigen Preisen und lade zu zahlreichem Besuche meiner Magazine höflich ein.

Franz Xaver Dietsche

Freiburg i/B. **Münsterplatz 20.**

Zunächst dem Kaufhause.

Ausverkauf. Ausverkauf.

Albert Dölter's
Schreibmaterialien-Handlung in Emmendingen,

empfiehlt zu billigsten en gros-Preisen:

Postpapier, in 4° blau, weiß u. azur, gerippt, linirt, klein, länglich und groß karrirtes wird auch auf Verlangen mit jeder beliebigen Firma bedruckt.
Postpapier in 8° blau u. weiß, linirt und karrirt, fein velin, blau, weiß und in Farben sortirt.
Konzeptpapier in röthl., gelbl. u. bläul.
Seidenpapier.
Kanzleipapier.
Notariatspapier, Zeichnen-, Bücher- u. Löschpapier, Aktendeckel, Kartenpapier, u. s. w.
Packpapier in blau, grau, braun u. gelb.
Briefcouverts gelb, weiß und blau, linirt, gelb, weiß und blau gerippt, kleinere und größere Formate für Akten u. s. w. — billigst. —
Leinwandcouverts.
Werthsendungscouverts zu 2 Siegeln.
Stahlfedern.
Federnhalter in großer Auswahl.
Bleistifte.
Farbenstifte in blau, roth und allen andern Farben.
Tinte und Kopiertinte in Flaschen.
Packlack, braun, ausgezeichneter.
Siegellack, flüssigen Leim.
Lager fertiger Geschäftsbücher,
Kontobücher, Kopirbücher,
sowie alle weiteren in dieses Fach einschlagenden Artikel billigst.

Rechnungen liefert schnell, elegant und billig
Albert Dölter's Buchdruckerei.

Neue
Russische Sardinen
in Fäßchen von 10 Pfd. empfiehlt
à Mk 3. 30 ₰

C. Th. Hechinger
Salzstraße Nr. 7.
Freiburg i. Brsgau.

Hauptgewinn ev.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
375,000 Mk.	—	Nächste Ziehung 12. u. 13. Januar.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 660,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 u. 24,000, 3 mal 20,000 u. 18,000, 29 mal 15,000, 12,000 u. 10,000, 36 mal 6000, 45 mal 4800 u. 4000, 205 mal 3600 u. 2400, 417 mal 1800, 1500 u. 1200, 1121 mal 600, 360 u. 300, 18820 mal 240, 131, 120 u. 60, 21014 mal 48, 24, 18, 12 u. 6 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die nächste Gewinnziehung ist amtlich auf den
12. & 13. Januar d. J.
festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für
das ganze Originalloos nur 12 Rmk.
das halbe Originalloos nur 6 Rmk.
das viertel Originalloos nur 3 Rmk.
und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

31. Dezember 1875 Entr.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	11	40	10	49	10	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	7	72	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	56	—	—
Haber	—	—	8	67	—	—
Schwarzbrod			4	Pfd	—	45
Butter			1	„	—	97
Ochsenfleisch			1	„	—	60
Schmalzfleisch			1	„	—	50
Kartoffel			20	Ltr.	1	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 5. Dienstag, den 11. Januar 1876.

Preußen am Beginne des neuen Jahres.

Das abgelaufene Jahr hat für unser Deutsches Vaterland zwar keine kriegerischen Lorbeeren gezeitigt, dafür hat es indeß in seiner inneren Entwicklung und Befestigung umso größere Fortschritte gemacht. Das deutsche Reich ist eine Macht geworden, welche nicht nur die auswärtigen Staaten zur Achtung zwingt, vor ihr müssen sich auch die zahlreichen inneren Feinde beugen. Noch zu Beginn des verflossenen Jahres konnten es die Ultramontanen und Demokraten wagen, gegen die Einigung der deutschen Stämme zu einem Reich in Wort und Schrift anzukämpfen; heute sind sie verstummt, keine Stimme wagt sich mehr zu erheben, welche den vollendeten Thatsachen widerspräche. In den deutschen Parlamenten haben wir es vernommen aus dem Munde ultramontaner und demokratischer Redner, daß sie sich willig auf den Boden des Reichs stellen. Dies sind Errungenschaften, welche das Jahr 1875 uns gebracht hat und welche ihm vor anderm einen unbestreitbaren Vorzug geben.

Nicht zum geringen Theile verdanken wir diesen Umschwung der Stimmung im reichsfeindlichen Lager der Haltung der führenden Macht Deutschlands. Auf der einen Seite mußte die Energie, mit welcher der preußische Staat gegen den Ultramontanismus vorging, im nationalen Lager die allseitigste Zustimmung finden und vor Allem den Gegnern imponiren, auf der anderen bewies die urdeutsche Gesinnung seiner Bevölkerung und seiner leitenden Staatsmänner, daß es alle partikularistischen Bestrebungen aufgegeben habe und seine höchste Ehre darin setze, nicht preußische, sondern deutsche Politik zu treiben. Der ganze Entwicklungsgang der innern Angelegenheiten Preußens hatte nach dieser Richtung hin stattgefunden und in diesen Blättern ist wiederholt darauf hingewiesen worden, wie die reformatorische Bewegung sich fast aller Gebiete des staatlichen Lebens bemächtigt und einen dem Zuge der Zeit entsprechenden Verlauf genommen hatte. Preußen ist dadurch das Vorbild für alle übrigen Landesstaaten geworden und hat es dahin gebracht, daß das Mißtrauen, mit dem man ihm vielfach, namentlich in Süddeutschland, begegnete, einem berechtigten Vertrauen gewichen ist. In der That darf Preußen sich rühmen, im abgelaufenen Jahre Großes vollbracht zu haben. Doch es will im neuen keineswegs rasten; es hat sich große und erhabene Aufgaben gestellt, von denen ein guter Theil gewiß bald seiner Vollendung entgegengeht.

So harrt die große Verwaltungsreform des preußischen Staates ihrer weiteren Entwicklung. Die Provinzialordnung, durch welche die Grundlagen der Selbstverwaltung geschaffen worden sind, hat sich bereits in hohem Maße bewährt. Mit dem Beginne dieser Woche sind daraufhin zum ersten Male die durch die neue Ordnung gewählten Provinziallandtage der 6 östlichen Provinzen zusammengetreten, um ihre erweiterten Befugnisse auszuüben. Von ihrer Wirksamkeit wird es abhängen, ob die Provinzialordnung später oder früher auch in den übrigen Provinzen eingeführt wird.

Neue, wichtige und inhaltsschwere Arbeiten stehen auch dem demnächst zusammentretenden allgemeinen Landtage bevor. Die längst in Aussicht genommene neue Städteordnung soll zur Berathung kommen, ferner die Umwandlung der Stadt Berlin in eine eigene Provinz, um den größeren Aufgaben der werdenden Weltstadt zu genügen. Dazu kommen Gesetze zur Regelung der Competenz der verschiedenen Selbstverwaltungsbehörden, ein Gesetzentwurf über die Reform der Communalsteuern, und vor Allem die Regelung des Verfassungswerkes der evangelischen Kirche.

Eine lange Reihe von Jahren ist dahingegangen, ehe man der evangelischen Kirche die ihr längst verheißene Selbstständigkeit verliehen hat. Jetzt naht das Werk seiner Vollendung. Die Synodalverfassung ist durch die außerordentliche Generalsynode berathen und soll dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit Mäßigung und Besonnenheit ist erstere verfahren, und es ist zu hoffen, daß auch letzterer dem Entwurf seine Genehmigung nicht versagen werde.

Auf diesem Wege werden der evang. Kirche neue Lebenskräfte zugeführt, welche gewiß der Gesammtheit zu Gute kommen werden. Andererseits darf man sich aber auch der festen Zuversicht hingeben, daß der Kampf des kathol. Clerus gegen die Autorität des Staates ganz aufhören und der confessionelle Frieden wiederhergestellt wird. Auf kirchenpolitischem Gebiete dürfte daher dem preußischen Landtage nur das Gesetz über die Vermögensverwaltung der Bisthümer vorgelegt werden und damit der Kreis jener Gesetze geschlossen sein, welche die Aufgabe haben, die Autorität des Staates dem renitenten Clerus gegenüber zu wahren.

So führt das neue Jahr Preußen in eine arbeitsreiche Thätigkeit, deren Resultate auch unserem Gesammtvaterlande zu Gute kommen müssen. In vorurtheilsfreier wir der Haltung und den Handlungen des preußischen Volkes und seiner Vertreter gegenübertreten, umsomehr werden wir erkennen, daß uns ein Band mit ihnen verknüpft, das Band ächt deutscher Treue und Gesinnung, umsomehr werden wir aber auch dazu beitragen, daß es nicht gelockert, wird durch unberechtigtes Mißtrauen.

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Württemberger.

(Fortsetzung.)

Ihr sollt es bald erfahren, Freiherr von Weißenburg, was mich noch so spät zu Euch führet. Vorab aber sollt ihr mir eine Bitte zusagen, die wohl in Euerer Macht steht mir zu gewähren."

„Von Herzen gern", rief Diethelm hastig, „stehe ich doch tief in Deinem Schuldbuche, Hans."

„Lassen wir das jetzt Freiherr," unterbrach der Andere.

„Nein, nein, lassen wir das nicht," fuhr Diethelm fort, „ich will und muß es Dir sagen, Hans, schon tausendmal bereute ich es, Dich so leichtsinnig beleidigt zu haben. Aber ich habe damit Deine Freundschaft verscherzt! — Verzeihe mir mein Unrecht. Siehe, es thut mir von Herzen weh, wenn ich höre, wie Du mich so fremd, so kalt anredest, waren doch Brüder nicht besser, nicht treuer als wir beide sonst."

„Macht doch nicht so viele Worte, Diethelm", sagte Hans von Krenkingen, „ich zürne Dir ja schon lange nicht mehr. Ich möchte wohl den sehen, der dem guten Weißenburg böse sein könnte."

Zum erneuten Lande reichten sich die beiden Männer die Hände und leerten die Becher auf's Wohl der Freundschaft.

„Aber nun sage mir," begann Diethelm von Weißenburg wieder, was führt so spät Dich hierher und vor Allem, um was hast Du mich zu bitten?"

Hans von Krenkingen setzte sich und lehrte den Becher: „Weißenburg," rief er mit ernster Stimme, „Du sollst mir helfen zu einem Werke fürchterlicher Rache. Höre die traurige Geschichte: Gestern Abend wurde mein Vater auf der Jagd von gedungenen Meuchelmördern des Rheinauischen Abtes ermordet. — Ach der beste Mann im Klettgau, mein guter, lieber Vater ist todt!"

Thränen rollten dem Jüngling über die bleichen Wangen.

Weißenburg war vom Stuhle aufgesprungen:

„Gottes Marter," schrie er laut, der verfluchte Falkenstein!" Soweit also treibt er seinen Haß, daß das Leben des Edelmannes nicht mehr sicher ist vor seinen Meuchlerhänden.. Bei meinem Eide Hans, diese That soll furchtbar gerächt werden."

Dem Freiherrn von Weißenburg sträubten sich bei diesen Worten die buschigen, schwarzen Haare zu Berge, roth erglühte die Zornesader auf der hohen Stirne, unheimlich glitzten und funkelten die braunen Augen, krampfhaft ballte er seine Hände, als ob er schon jetzt den Mann seiner Rache vor sich hätte.

„Krenkingen, was hast Du für Pläne gemacht den feigen Mörder zu züchtigen?"

„Noch keine," erwiderte Ritter Hans, „eben darum bin ich hier Deinen Rath anzuhören. Du weißt, ich bin ein hitziges Blut und könnte durch voreiliges Handeln die ganze Rache vereiteln."

„Ist es schon bekannt, daß Du den Abt von Rheinau der ver-

Baden.

Karlsruhe, 7. Jan. Zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen beabsichtigt der badische Frauenverein im Einverständnisse mit dem Großh. Oberschulrath auch in diesem Jahre wieder zwei Unterrichtskurse von je 5 Monaten zu veranstalten, von welchen der erste sofort nach Ostern, der zweite im Oktober d. J. beginnen soll. Für den Unterricht nebst Wohnung und Kost ist ein Honorar von 150 Mark zu entrichten, wozu noch etwa 40 Mark Auslagen für Arbeitsstoffe kommen. Aufzunehmende Schülerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt und gut beleumundet sein, sowie auch gute Schulkenntnisse und Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzen. Verzugsweise Berücksichtigung finden Solche, welche sichere Aussicht auf eine Stelle als Lehrerin haben. Aufnahmsgesuche sind entweder unmittelbar oder durch gefällige Vermittlung des bezüglichen Kreisausschusses an den Vereinsvorstand Abth. I zu richten.

Konstanz, 5. Jan. Unter der Rubrik: Worms, 23. Dez. 1875 des „Wormser Tagblatt" ist folgende Stelle zu lesen: „Dem Herrn Cölestin Hermanauz, seit mehreren Jahren an der Akademie für Bierbrauer und Landwirthe in Worms, wurde auf Grund interessanter Forschungen über den Keimungsprozeß der Gerste und ausgezeichnet bestandenen Examens von der Universität Göttingen die philosophische Doktorwürde ertheilt." Dieser sorben zum Doktor promovirte Cölest. Hermanauz ist der Sohn einer achtbaren Familie der Insel Reichenau — ein wahrer Autodidakt im edelsten Sinne des Wortes. Er besuchte in den 60er Jahren die höhere Bürgerschule der Stadt Konstanz, zog sich dann in die Einsamkeit seiner Insel zurück, sich einige Jahre unausgesetzt und mit der größten Beharrlichkeit dem Studium der neueren Sprachen ohne irgend eine Hilfe eines Lehrers widmend. Auf diese Weise eignete er sich das Italienische, Französische, vorzüglich aber das Englische nach Langenscheidt's Methode in so weit an, daß er in diesen drei Sprachen fehlerfrei schreiben und auch in der Konversation sich ohne Zwang verständlich machen konnte. Im Jahr 1870 wählte er die Landwirthschaft als Fachstudium, besuchte zuerst die landwirthschaftliche Schule in Hegne, dann zur weiterer Ausbildung die Akademie in Worms, wo er nach Verlauf eines Jahres auch als Lehrer angestellt wurde und seither als solcher segensreich zur größten Zufriedenheit der Lehrerschaft sowohl als der Schüler wirkt. Ein Beweis dessen sind in der That die Ovationen, die ihm nach glänzend bestandenem Doktor-Examen von Lehrern und Schülern, nach dem Bericht des „Wormser Tagblatt" durch einen Fackelzug und darauf erfolgtem Bankett, gebracht wurden. Einen großen Theil des Erfolges seiner Beliebtheit verdankt er ohne Zweifel seiner durch Autopsie erworben Kenntniß der Sitten und Gebräuche, der Industrie und des Gewerbes, die er sich durch jene in den Ferien unternommene Reisen in die vorzüglichsten europäischen Staaten verschaffte. So bereiste er nach einander die Schweiz und Italien, Frankreich, Spanien bis nach Marokko hinüber, sowie Oesterreich, Ungarn und Böhmen, England und Schottland. Ein solcher Eifer, Fleiß und Beharrlichkeit in Verfolgung seiner sich zum Zweck gesetzten Studien verdient es, öffentlich bekannt gemacht zu werden; vielleicht wird der eine oder der andere seiner Landsleute, durch Dieses Beispiel ermuntert und angeregt, mit gleichem Erfolge in dieser oder jener verwandten Branche eine ebenso ehrenvolle Existenz sich verschaffen.

— In Freiburg wird gegenwärtig lebhaft die Frage erörtert, ob das Werder-Denkmal auf den früher bestimmten Platz in der Kaiserstraße oder vor das neue Bürgerschulgebäude zu stehen kommen soll. Ueber die Ernennung von Kunstverständigen behufs Abgabe eines Gutachtens bestehen Differenzen zwischen dem Werder-Denkmal-Komite und dem Stadtrath, welcher für den neuen Vorschlag ist.

Pforzheim, 7. Jan. (Ein schwarzer Gaunerstreich.) Die Kaminfegergehilfen bekommen in Häusern, wo sie öfter zu thun haben, wie in Gasthäusern, Fabriken ꝛc. ein Neujahrsgeschenk. Einer derselben, der in Ispringen arbeitet, dachte sich, in der Stadt kommt mehr dabei heraus, ließ sich durch seinen Bruder der schon hier gearbeitet, die betreffenden Häuser aufschreiben und machte dort am Neujahrstage seine Gratulationsbesuche, die mit nicht unbedeutendem Erfolge gekrönt waren, bis er, dumm genug, fragte, wo dieses und jenes Haus sei. Der Gefragte meinte richtig: Wenn Sie hier arbeiteten, müßten Sie auch Lokalkenntniß haben, und gab Nichts. Als dann am Montag seine hiesigen Kollegen die Runde machten, wurden sie verwundert angesehen und ihnen bedeutet, daß ja schon einer der schwarzen Gesellen da gewesen sei. Die so Beschädigten haben übrigens die Sache zur Anzeige gebracht

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die in unserem heutigen Blatt befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sami. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht schon über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von ℳ 360,000 270 000, 246,000, 225,000, 183,000, 180 000, 156,000, oftmals 152,400, 150,000 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000 36 000 ℳ etc. etc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375,000 ℳ. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sami. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

ruchten That verdächtigest, oder weißt nur Du allein darum", fragte Weißenburg.

„Nenne es nicht Verdacht, was nur allzu gewiß ist," rief Krenkingen eifrig, „der Mörder wurde endeckt, sobald das Unglück geschehen war, und niedergerannt von einem Knappen meines Vaters. Schwerverwundet brachten sie ihn auf das Schloß. Dort gestand, wenige Stunden vor seinem Tode, daß er zu der Unthat gedungen worden sei von Freiherr Berthold v. Falkenstein, Abt zu Rheinau."

Lange Zeit sprachen die Ritter noch darüber, wie sie wohl am besten sich des mörderischen Abtes bemächtigen könnten. Manch' ein Plan wurde aufgebracht und wieder als unausführbar verworfen.

„Mir ist etwas eingefallen," begann der Freiherr v. Weißenburg wieder, „Deine Ahnen liegen zu Rheinau begraben. Bitte den Abt, Deinen Vater ebenfalls dort zu bestatten, doch lasse Dir nichts ansehen, daß Du den Mörder kennst. Ich will indessen den Adel des Klettgaues zur Leichenfeier einladen. Sie alle sollen in das Geheimniß eingeweiht werden. Von gesammter Ritterschaft ist den übermüthigen Pfaffen keiner grün, und wenn sie erst den ruchlosen Mord gehört, werden sie mit Vergnügen zur Rache die Hand biete. Ist der Abt arglos genug, uns einzulassen, so wollen wir gleich nach dem Begräbnisse über den feigen Mörder Gericht halten"

Hans war mit diesem Plane seines Freundes einverstanden. Sie beriethen nun zusammen noch das Nähere. Manch ein Glas des feurigen Rothweins wurde dabei getrunken und es war nahe an Mitternacht, als der Ritter von Krenkingen den Heimweg antrat.

Draußen war es heller geworden. Die trüben Nebelgebilde hatten sich verloren und am tiefblauen Himmel funkelten die Sterne. Langsam ritt Hans durch die schweigende Nacht. Nachdem er das Dörfchen Weisweil hinter sich hatte, lenkte er rechts um der Schlucht des Bachtobel zu. Majestätisch prangten zu beiden Seiten die riesenhaften Föhren, Sie schliefen den langen, langen Winterschlaf. In ihren reifbehangenen Aesten flimmerte der Sterne matter Wiederschein. Kein Lüftchen regte sich, kein Laut war hörbar, als das Knarren des gefrorenen Schnees, der unter des Rosses Hufen murrend zur Seite wich. Dem Ritter ward es unbehaglich. Ihn schüttelte Frost und er zog den Mantel näher an sich. Sein Haupt aber glühte vom Genusse des Rothweins und seltsame Gedanken durchzogen sein aufgeregtes Gemüth. Jetzt glaubte er die Gestalt seines todten Vaters zwischen den Stämmen der Waldbäume zu sehen, deutlich glaubte er auch seine Stimme zu hören, wie er ihn auffordere, blutige Rache zu nehmen am Abte von Rheinau.

Was er sah, war nur eine Truggestalt, die ihm seine erhitzte Phantasie vorspiegelte und die Stimme war der Ruf der Waldeule gewesen, die aus der Felsschlucht ihr trauriges Weheklagen erschallen ließ.

Hans trieb sein Pferd zur Eile. Bald kam er auf der Höhe an. Vor ihm lag der Lehenhof Albführen und sein Weg bog rechts gegen den Hügel. Am Südhimmel leuchtete ein greller Feuerschein. Geisterhaft flammte es durch die Wipfel der Tanner. Immer stärker wurde die Röthe. Der Ritter hielt sein Pferd an auf dem Rande des Hügels. Fern im Zürichgau mußte eine große Feuersbrunst wüthen. Unten in Dettighofen war Licht, die Bauern hatten wohl den Brand bemerkt.

Fortsetz. folgt.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.
2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militair-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

   Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.

   Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.
3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren gefördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.
6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahr alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

   Der Einzustellende muß mindestens 1m. 57cm. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.
7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
8) Der Eintritt in eine Unteroffizier Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.
9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.
10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, oder bei einem der Kommandos der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins, persönlich zu melden.
11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizier-Schulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizier-Schulen ein Annahmeschein ertheilt.

   Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirks-Kommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizier Schule, welcher sie zugetheilt worden sind.

   Nach Ertheilung des Annahmescheins, tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

   Die Wünsche der Freiwilligen in Betreff der Zutheilung an eine bestimmte Unteroffizier-Schule, sollen, soweit angängig berücksichtigt werden.
12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

   Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanzen in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmbedingungen genügt.
13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit, eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

No. 91. 11. A. 2.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Gemeinde **Nieder-Emmendingen** versteigert

Freitag, den 14. Januar l. J.
Nachmittags 2 Uhr im Rathhause daselbst
34 Ar. 54 Mtr. Ackerland
zu einem Bauplatz geeignet. Das Terain grenzt nördlich an den Gewerbskanal, südlich an den Brettenbach, sich vorzüglich zu Fabrikanlagen eignend. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

N.-Emmendingen, den 7. Januar 1876.

Der Gemeinderath:
Becherer.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit **1228 Meter** Länge berechnet. —

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam. —

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen,
Jos. Füchter, Kuzingen,
Jul. Roßwoog, Endingen
L. Wagner, Rothweil.

Bekanntmachung.

Aus den Grundherrlich von Ulm'schen Waldungen bei Heimbach

Distrikt Hurst

werden bis

Dienstag den 18. Januar 1876,

die nachstehenden Hölzer mit einer entsprechenden Zahlungsfrist öffentlich versteigert:

10 Stämme eichenes, 78 Stämme forlenes Bau- und Nutzholz, 4 Stück buchene Wagner-Klötze; 36 Ster buchenes Scheitholz, 16 Ster buchenes, 12 Ster gemischtes und 42 Ster forlenes Roll- und Prügelholz, 600 Stück buchene, 1131 Stück gemischte und 750 Stück forlene Wellen, 1 Loos Schlagabraum.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag unweit der Bombacher Straße.

Heimbach, den 9 Januar 1876.

Grundherrl. v. Ulm'sche Renteiverwaltung

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum

ev. 450,000 Reichsmark

zu gewinnen.

Die große von der resp. Landesregierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Mill. 690,000 R.-Mark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn und Prämie ev. 450,000 Mk., spec. Mk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200,723 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 55 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,180 mal 142, 12,750 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Mk.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf den

20. und 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Originalloos nur 16 Mk. od. 4 1/3 Thlr
das halbe Originalloos nur 8 Mk. od. 2 2/3 Thlr
das viertel Originalloos nur 4 Mk. od. 1 1/3 Thlr

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste u. Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Mk. etc etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December vor J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- & Wechselgeschäft.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1875

ca. 77 Prozent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Joseph Hofherr in Emmendingen, Rathschr. **Högerich** in Waldkirch,
Altbürgermeister **Lüchter** in Kenzingen. „ **Moll** in Rothweil,

Elsäßer Schleifsteine

sind zu haben bei

A. Haberstroh, Bildhauer in N.-Emmendingen.

Senf Essig. Zwetschgenwasser

sowie **Malzbranntwein** empfiehlt

Tobias Simon, Essigsieder in Emmendingen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem hiesigen Publikum anzuzeigen, daß er sich dahier als

Lohnkutscher

niedergelassen hat. Allsede andere Fuhren werden ebenfalls übernommen. Billige und prompte Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Matthäus Mauch

wohnhaft im Hause des Hrn. Posam. Jund.

Verloren

ging ein **Pferdeteppich** von Keppenbach bis Sexau. Derselbe wolle gegen gute Belohnung auf der Stube in Sexau abgegeben werden.

Zu verkaufen

hat zwei gute **Zugpferde**

Andreas Kammerer alt

Nieder-Emmendingen.

„Oberrheinische Zeitung"

Freiburg i. B.
Eisenbahnstr. 46.

Wirksamstes Organ

für **Anzeigen jeder Art**, als: **Bekanntmachungen, Versteigerungen, Stellengesuche u. Anerbieten, An- und Verkäufe** 2c.

Preis pro einspaltige Petitzeile **nur 10 Pf.** — Größere Inserat-Aufträge und öftere Wiederholungen erhalten **zufriedenstellenden Rabatt.**

Hülfesuchenden, Kranken

senden wir gratis und frei die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege 20. Auflage. Sowie **Nachweisungen** von 1000 Erwerbsquellen versenden wir gratis und frei.

Mundschwitz & Niebücker,
Buchdruckerei in Braunschweig.

Hauptgewinn	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
ev. 450,000 Mk.		Nächste Ziehung 20.u.21.Januar.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der von d. Landesregierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 690,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 450,000 Reichsmark, speciell Mk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 36,000, 8 mal 30,000, 24,000, und 20,000 11 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 4 mal 8000 u. 6000, 69 mal 5000 u. 4000, 263 m. 3000 u. 2000, 436 mal 1500, 1400, 1200, u. 1000, 1648 mal 600 u. 300, 169 mal 240, 200 u 180, 28150 mal 142, 2975 mal 140 u. 122, 9750 mal 94, 80, 66 u. 38 Reichsmark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

20. & 21. Januar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Orlginalloos nur 16 Rmk.
das halbe Originalloos nur 8 Rmk.
das viertel Originalloos nur 4 Rmk.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Neue

Russische Sardinen

in Fäßchen von 10 Pfd. empfiehlt

à Mk. 3. 30 ₰

C. Th. Hechinger
Salzstraße Nr. 7.
Freiburg i. Brsgau.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Poller in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 6. Donnerstag, den 13. Januar **1876.**

Baden.

Karlsruhe, 8. Jan. Da ein gleichzeitiges Tagen des Reichstags und Landtags, wenn immer möglich, vermieden werden muß, so ist, wie wir hören, Seitens des Kammerpräsidiums in der Unterstellung, daß der Reichstag seine Aufgaben in der ersten Hälfte des Februars zu Ende führen werde, vorläufig beabsichtigt, daß die zweite Kammer etwa am 14. Februar und acht Tage vorher die beiden Komissionen für das Budget und das Wassergesetz zusammentreten sollen.

Pforzheim, 10. Jan. Der Protestantenvereinsvortrag des Herrn Stadtvikar Hasenklever von Freiburg über Religion und Darwinismus hatte eine so große Anziehungskraft ausgeübt, daß die zur Verfügung stehenden Räume nicht ausreichten und ein Theil des besuchenden Publikums unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Der Vortrag war ein höchst bedeutender. In scharfer logischer Schlußfolgerung führte er den Beweis, daß Religion und Darwinismus, wenn beide in den ihnen ursprünglich gezogenen Grenzen bleiben, durchaus nicht als feindliche Brüder einander gegenüber zu stehen brauchen. Die Religion ist Sache des Geistes, des Gefühls, der immateriellen Erscheinungswelt. So ist sie von Jesus aufgefaßt worden. Der Darwinismus, als eine der Naturwissenschaft angehörige Richtung des Forschens, hat es mit den Beobachtungen und Gesetzen der äußeren, sichtbar materiellen Welt zu thun. Er ist als Descendenzlehre eine nothwendige Folge der naturwissenschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrhunderte und besitzt als solche den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit. Dagegen sind seine Versuche, die Entstehung der höheren Organismen aus den niederen zu erklären, noch sehr problematischer Natur. Allein, auch angenommen, es würde ihm der noch nicht gelieferte Erfahrungsbeweis für seine Behauptungen gelingen, so läge doch keinerlei Grund vor, für das richtig verstandene religiöse Leben die geringste Befürchtung zu hegen. Streit und Verwirrung entstehen allein aus gegenseitigen Grenzüberschreitungen. Will die Religion, beziehungsweise die Theologie, zugleich Naturgeschichte lehren, will sie in gänzlicher Verkennung des hohen, religiösen Werthes der Mosaischen Schöpfungsurkunde, dieselbe zum naturwissenschaftlichen Unterricht verwenden, dann greift sie über ihr eigenthümliches Feld in ein fremdes hinüber und wird mit Recht von da zurückgewiesen. Ebenso wenn die Naturwissenschaft sich über ihr Terrain der mechanischen Erklärung der sinnlich wahrnehmbaren Dinge in das religiöse oder philosophische Gebiet begibt und zum philosophischen Materialismus wird, dann verdient sie ebenso sehr eine feste Zurückweisung in ihre Schranken, als sie sich selber mit ihren eigenen Prinzipien in den heftigsten Widerspruch verwickelt. Der religiöse Mensch hat zunächst nur das Bedürfniß, Gott als Grund aller Dinge zu wissen, eine Ueberzeugung, die ihm durch kein Resultat der Wissenschaft erschüttert werden kann. Im Weiteren wird er gerne zugestehen, daß eine Schöpfungstheorie, die die Organismen aus einander entstehen läßt, die Herrlichkeit des Schöpfers nur größer darstellt, als die, welche sie ohne Zusammenhang neben einander stellt, wie das die altjüdische Vorstellung ist. Mit schönen Worten der Hoffnung auf Frieden und der Ueberzeugung von der Unzerstörbarkeit des Idealismus schloß der meisterhafte Vortrag, der, wie wir hören, in den „Studien der badischen Geistlichkeit" in Bälde im Druck erscheinen wird.

Freiburg, 10. Jan. In der letzten Nacht explodirte hier an der Konviktstraße ein Gasrohr, wobei das Gas in die nächstgelegenen Häuser drang. In einem derselben erstickte ein Mann, während eine Frau nebst einem Kinde ohnmächtig aufgefunden und ins Spital verbracht wurden. Fünfzehn weitere Personen in anderen Häusern befinden sich mehr oder weniger unwohl.

Mannheim, 10. Jan. Zwei hiesige Einwohner, Ingenieur Schad (bei Herrn Heinrich Lanz) und Porzellanmaler Wagner, welche sich gestern Nachmittag beim Schlittschuhlaufen auf dem Floßhafen zu weit hinauswagten, brachen ein und ertranken.

— Der deutsche Kaiser hat für die Hilfsbedürftigen in Bremerhaven 3000 Mk. gespendet.

— Der Berliner Verein der Sammler von Zigarren-Abschnitten, aus deren Erlös arme Waisenkinder mit warmen Kleidungsstücken versorgt werden, feierte auch in diesem Jahre am 27. Dez., Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Vorsitzenden Hofrathes Bußler, Georgenstraße 41, das Weihnachtsfest durch eine Bescheerung von 30 armen Waisenkindern. Jedes Kind erhielt ein Hemd, gute dauerhafte Lederstiefel, wollene Strümpfe, ein warmes Kleid und ein Knüpftuch, außerdem reichlich Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse. Viele Vereinsmitglieder wohnten dieser nunmehr bereits neunten Bescheerung bei und waren Zeugen der großen Freude der armen dürftig gekleideten Kinder. Bereits über 200 arme Waisen sind in dieser Weise seitens des Vereins bekleidet worden.

Amerika. Aus Baltimore wird der „K. Ztg." geschrieben: „. . Ich sehe es als meine Pflicht an, meine deutschen Landsleute vor der Auswanderung nach Amerika zu warnen. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten läßt uns nur mit Bangen in die nächste Zukunft blicken. Allüberall, wohin

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Württemberger.

(Fortsetzung.)

In flüchtigem Trab sprengte Hans in's Dorf hinab. Als er dort ankam, kehrten schon einige Bauern, die dem Feuerschein zuerst entgegen gegangen waren, von Nasts zurück, wo sie erfahren hatten, es brenne ferne im Zürichgau in der Herrschaft Freienstein.

Die Bauern begaben sich bald wieder in ihre Hütten, den gestörten Schlaf wieder fortzusetzen und der Ritter sprengte in scharfem Galopp über die Berge, nach seinem Schlosse Neukrenkingen.

Ein mißlungener Anschlag.

Auf Neukrenkingen war heute Leben wie schon lange nicht mehr. Fast der gesammte Adel des Klettgaus, viele aus dem benachbarten Zürichgau, dem Höhgau und dem oberen Wutachthale waren eingetroffen mit ihren Reisigen und Fußknechten.

Hans von Krenkingen und sein Freund Weißenburg hatten in aller Stille den Zug gegen das Kloster angeordnet. Die Ritterschaft betheiligte sich, so war's planirt, an dem Leichenzuge, die bewaffneten Knechte, unter Führung der Ritter Bilgerin von Stoffeln und Guntram von Schwarzwasserstelz, blieben im Walde bei Balm versteckt, um nachher bei der Einnahme des befestigten Städtchens Rheinau zu helfen.

Die Sonne war kaum am Osthimmel aus dem Föhrenwalde aufgetaucht, als sich der Trupp in Bewegung setzte.

An der Spitze ritten Hans von Krenkingen und Diethelm von Weißenburg, Graf Heinrich von Küssenberg, die Ritter Rudolf von Balm, Ulrich von Lottstetten, Jost von Beringen, Jörg von Blumenegg, Eduard Keller Freiherr von Schleitheim, der Maier von Jestetten und Wörth, Eberhardt von Roth, Armand von Rötteln, Hug von Thengen und Heinrich von Erzingen, Bernhard von Grießheim, Eberhart von Waldburg, Hans von Hadegg und Ulrich von Gutenburg, nebst vielen andern Edelherrn. Dann folgte auf prächtigem Wagen der geschmückte Sarg des Ermordeten.

Die weiblichen Trauernden waren in Rücksicht auf das kriegerische Vorhaben von dem Zuge ausgeschlossen. Zuletzt kamen die zwei Züge der Knappen und bewaffneten Knechte, der Zug des Ritters von Stoffeln und der des Guntram von Schwarzwasserstelz, jetzt geleitet von Konrad von Berg und Burkard von Kappel.

Es ging langsam von Statten, denn der Schnee war weich geworden und der Weg daher schlüpferig und unschön.

Das Ganze sah weniger einem Leichenzug, als einem wohl geordneten Schlachthaufen ähnlich.

Lautes Gelächter, Gespräch, auch zeitweise ein lustig Liedchen erschallten aus den Reihen der Knechte. Vorn bei den Rittern ging es ernster zu.

Die Sonne scheint heute absonderlich warm, ich wollte, Vetter Krenkingen, wir säßen schon bei dem frommen Pater", sagte Landgraf Eberhart von Stühlingen und räusperte sich, als ob er die schwere